

ZENTRIER- ERLEBNIS

ALLE WELT REDET VON EINKAUFS-ERLEBNISSEN, VOM SHOPPING MIT EVENT-CHARAKTER. ABER AUCH VERMEINTLICH BANALE TÄTIGKEITEN DES AUGEN-OPTIKERS WIE REFRAKTION UND GLASZENTRIERUNG LASSEN SICH MIT DEN PASSENDEN VERFAHREN UND WERKZEUGEN „TUNEN“ UND ZUM ERLEBNIS FÜR DEN KUNDEN MACHEN.



Alle Welt redet von „Einkaufserlebnissen“ und dem Event-Charakter, den ein Brillenkauf heute haben soll. Von durchgehender Betreuung des Kunden, die den Brillenkauf bereits online vor dem eigentlichen Besuch beim Augenoptiker vorbereitet, dort dann mit 3D-Erlebnis-Refraktion und regelrechten Beratungs-Events weitergeht und bei der Brillenabgabe in speziellen Boxen noch nicht endet.

Irgendwo dazwischen findet dann mal die Gläserzentrierung statt. Auch im Jahr 2018 nicht selten mit wackeligen Filzstift-Kreuzen auf Stützscheiben. Die Glashersteller haben ihren Kunden in den vergangenen Jahren zwar tausende von Video-Zentriersystemen in die Läden gestellt – aber Hand auf's Herz: Wer benutzt diese Geräte wirklich intensiv und regelmäßig? Wer beherrscht ihren ganzen Funktionsumfang? Viele Augenoptiker sind überdies unsicher: Kann man mit dem Zentriersystem von Lieferant A die Gläser von Lieferant B wirklich gut anpassen?

Gemessen an einer guten Computerzentrierung sieht die Methode mit Filzstift und

Spiegel steinzeitlich aus. Trotzdem hat sie viele Jahre bestens funktioniert – und tut das bis heute. Faustregel: Wer es kann, kann es auch damit – und wer es nicht kann, baut auch mit teuren Geräten Mist. Für den Kunden ist die Methode allerdings relativ fragwürdig: Er ist gerade im Begriff, sehr viel Geld für teure

**Wenn man daneben liegt,
bedeutet Korrektur:
Abwischen und neu machen.
Professionell geht anders.**

Gläser in einer teuren Fassung auszugeben – und der Optiker hantiert mit Malstiften und Lineal herum? Aus Kundensicht ist das vermutlich ähnlich, als würde man beim zufälligen Blick in die Küche eines Sternekochs sehen, wie dieser gerade eine Tütensuppe aufreißt.

An dieser Stelle kommt „OptocentrO“ ins Spiel – ein neues Zentriersystem, das Ulrich Weickardt aus Remscheid sich ausgedacht hat. Der ist Produkt-Designer und Augenoptiker in

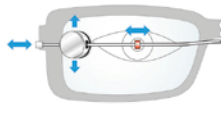
OptocentrO auf einen Blick



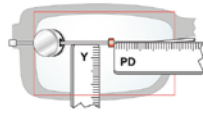
1. Keine Stifte mehr



2. Kein Strich-Chaos mehr



3. Präzises Zentrieren in jeder Richtung bei aufgesetzter Brille



4. Direktes Messen und Ablesen


Es gibt auch heute noch zahlreiche Augenoptiker, die auf den Einsatz eines Videosystems verzichten - teilweise aus Kostengründen; teilweise aber auch aus Überzeugung.



Personalunion – eine eher seltene Kombination. Aber manchmal eine besonders produktive. Vor allem, wenn man sich nicht mit Glaubenssätzen wie „Das haben wir schon immer so gemacht“ oder „Das geht eben nicht anders“ zufriedengibt.

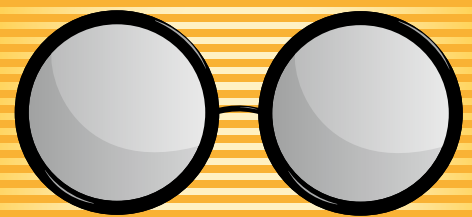
In der Vergangenheit hat Weickardt sein Können schon mit zahlreichen Fassungsdesigns für namhafte Hersteller unter Beweis gestellt. Die unterschieden sich von anderen schon allein dadurch, dass sie nicht nur „schön“ waren, sondern auch augenoptische Gegebenheiten berücksichtigten. Sein Schlüsselerlebnis, sich mit dem Thema „Zentrierung“ zu befassen, war aber ein Besuch bei seinem Augenoptiker, der zu seinem Erstaunen die Anzeichnung für seine neue Gleitsichtbrille mit einem Folienschreiber machte, obwohl dafür auch neueste Technik zur Verfügung gestanden hätte.

„Ich hatte sofort ein Déjà-vu - und die unangenehme Situation, dass der Stift während der Anzeichnung plötzlich eintrocknete“, erinnert er sich.

Natürlich fragte er den Kollegen, warum er nicht sein Videosystem benutze. Der erklärte ihm, dass er die direkte Blickkontrolle bevorzuge. Videosysteme hätten ihre systembedingten Schwächen, zum Beispiel, wenn der Kunde eine unnatürliche Kopfhaltung in einer statischen Fotosituation einnehme. Er würde seine Kunden aber lieber bei normaler Bewegung beobachten und dabei die Stift-Anzeichnung anvisieren und kontrollieren. Und er wolle sich auch nicht ausschließlich auf die Algorithmen eines Programms verlassen; deshalb würde er auch jede Geräte-Zentrierung 

Brille & Co

Augenoptik-Fachmessen



EINTRITT KOSTENLOS.
NUR FÜR FACHBESUCHER

DORTMUND WESTFALENHALLEN HALLE 8

20. + 21. Januar 2018

**Sa. 10.00 – 19.00 Uhr
So. 10.00 – 17.00 Uhr**



nach Abschluss immer noch einmal per Stiftzeichnung kontrollieren - und sich im Zweifel für die analoge Messung entscheiden. Er gab zu, dass das mit einem simplen Stift im Vergleich zur Hightech-Lösung etwas behelfsmäßig aussehe. Aber es funktioniere im Ergebnis sehr gut und es gäbe bisher auch keine praktikablere analoge Alternative.

Ulrich Weickardts professionelle Neugier war geweckt; vor allem, nachdem er eigene Recherchen anstellte und herausfand, dass „sein“ Optiker absolut kein Einzelfall war: Unzählige Kollegen kontrollieren digitale Messungen zur Sicherheit ebenfalls noch einmal analog, und es gibt auch heute noch zahlreiche Augenoptiker, die ganz auf den Einsatz eines Videosystems verzichten - teilweise aus Kostengründen; teilweise aber auch aus Überzeugung.

Die Frage, die im Raum stand, lautete: Wie kann man das eine tun, ohne das andere zu lassen? Wie Gläser also analog zentrieren, ohne direkt vor den Augen des Kunden in scheinbar amateurhafter Manier mit Filzstift, PD-Maß und Geo-Dreieck herumzufummeln? Denn das Ergebnis, das der Kunde auf den Stützscheiben sieht, ist ein Strich-Wirrwarr verwickelter Linien

Aus Kundensicht ist das vermutlich ähnlich, als würde man beim zufälligen Blick in die Küche eines Sternekochs sehen, wie dieser gerade eine Tütensuppe aufreißt.

und Kreise. Und wenn der Augenoptiker daneben liegt, bedeutet Korrektur: Abwischen und neu machen. Professionell geht anders.

Für Ulrich Weickardt stand fest: Der Stift muss weg! Stattdessen schwebte ihm ein System aus dünnem Draht vor, der als eine Art „Permanentstich“ dienen könnte. Aber wie das Ganze schnell und einfach an einer Brille befestigen, mit universeller und präziser Verstell-

OPTOCENTRO IN DER PRAXIS

1. Materialstärke

Ein Tool wiegt etwa 8,5 Gramm. Damit simuliert es gleichzeitig die verglaste Brille, denn nur in Ausnahmefällen wird die fertige Brille nur so wenig wiegen wie mit den Stützscheiben. Alle Komponenten sind so aufeinander abgestimmt, dass man sehr genau mit dem Tool arbeiten kann und es zugleich gut handhabbar ist.

Es ist ja immer noch ein Handgerät und muss auch "begriffen" werden können. Deshalb sind die PD-Schieber mit 2x3 mm gerade noch nicht zu klein, um sie bei aufgesetzter Brille handlen zu können.

2. Messen einfach gemacht

Der Trick beim Messen der PD ist, dass man nicht mühsam die Mitte der Schieber suchen muss, sondern den PD-Messstab sauber seitlich am Schieber anlegen und dann von Kante zu Kante messen kann.

Das funktioniert deshalb, weil die Schieber wie auch die Mittenmarkierung beim Mono-Tool exakt dieselbe Breite haben: Alle sind genau 2 mm breit. Also misst man auch einfach von Außenkante der 1. Bohrung bis zur Außenkante der 2. Bohrung.

3. Drahtdicke

Der Draht ist nur 1 Millimeter dünn und bietet eine optimale Stabilität zum direkten Anlegen eines PD-Messstabes, ohne dass dieser sich durchbiegt. Bei Vorserienmodellen mit dünneren gab es dieses Problem.

Überdies ist es einfacher, zu der ermittelten Höhe Y ein halben Millimeter hinzuzurechnen als irgendeinen anderen krummen Wert.

4. Messgenauigkeit

Um (theoretisch) eine Messgenauigkeit von 0,1 mm erzielen zu wollen, müssten man schon einen Messschieber bemühen. In der Praxis wird dies aber nicht gemacht; die fertige Brille ist später ja auch nicht unverrückbar mit dem Kopf verbunden.

Am wichtigsten ist die Ermittlung einer (mittleren) Durchblickshöhe in möglichst natürlicher Körperhaltung. Und die ist ja nicht komplett starr, sondern bewegt sich in einem gewissen, wenn auch kleinem Aktionsbereich.

Die kleinste Veränderung in der Kopf- bzw. Körperhaltung nach vorne oder hinten bewirkt bereits eine Veränderung der Durchblickshöhe von einem halben Millimeter und mehr. Die Kunst ist es deshalb, die Mitte dieses Bereichs möglichst optimal herauszufinden. Genau hier kommen die Vorteile des „OptocentrO“ zum Tragen: Einstellen und Messen bei aufgesetzter Brille in natürlicher Kopf- und Körperhaltung. Der Kunde kann sich frei bewegen und der Augenoptiker die Feineinstellung direkt am Kunden vornehmen.

funktion optimalerweise bei aufgesetzter Brille direkt am Kunden? Nach vielen Versuchen und zahlreichen Prototypen war die Lösung eine multifunktionale Halterung mit integrierten, ultrastarken Kleinmagneten. Der Name: „OptocentrO.“

Das Tool ist dadurch sehr einfach und universell an allen Fassungsarten und -formen zu befestigen - auch an Brillen mit Korrektionsgläsern. Der Draht lässt sich für die Zentrierung stufenlos und präzise in allen Richtungen bewegen und dient gleichzeitig als Anschlag für das direkte Abmessen mit einem PD-Messstab. Und das alles ohne Stifteinsatz.

Die ersten Prototypen probierte und diskutierte er mit verschiedenen Augenoptiker-Kollegen; deren Verbesserungsvorschläge und Anregungen in das Tool mit einfließen. So kamen die PD-Messfunktionen hinzu sowie die Erkenntnis, mit zwei unterschiedlichen Varianten - „Mono“ für Standard und „Duo“ für unterschiedliche Pupillenhöhen - ein möglichst breites Anwendungsspektrum abdecken zu können. Aus der Praxis und für die Praxis; zu beziehen im eige-

nen Webshop und bei der Deutschen Augenoptik-AG. Und zu einem Preis, der geringer ist als ein einziges Paar verhunzter Gleitsichtgläser.

Die Mission „Der Stift muss weg!“ ist damit erfüllt. Aber der Azubi darf trotzdem bleiben... ■



Ulrich Weickardt, Dipl.-Designer und Augenoptiker

www.optocentro.de

www.dao-ag.de



JETZT
**NEUE
FARBEN**
ERLEBEN!

Besuchen Sie uns auf der
opti Halle C4 Stand 327

Transiti©ns®